

Teil 2 Dauer: 20 Minuten

Sieben der folgenden Aussagen entsprechen dem Inhalt des Artikels „Ende einer Entwicklung?“. Ordnen Sie die Aussagen den jeweiligen Textabschnitten (**11–16**) zu. Eine Aussage ist bereits als Beispiel markiert und zugeordnet. Zwei Aussagen passen nicht. Markieren Sie die Lösungen auf dem **Antwortbogen**.

Beispiel

0 Die Ausmaße des Massentourismus übersteigen unsere Vorstellungskraft.

Aussagen

- a** Der Ruf dieser Ferienregion hat unter der Entwicklung zu einer Partymeile stark gelitten.
- b** Strukturschwache Gebiete profitierten vom Massentourismus.
- c** Die Herausforderung, Touristen nicht abzuschrecken, aber die negativen Auswirkungen zu begrenzen, bleibt anspruchsvoll.
- d** Reisende aus Asien werden die künftigen Trends mitbestimmen.
- e** Bauboom und rasant steigende Immobilienpreise sind die Folge einer ungebremsten Entwicklung.
- f** Reisen für Seniorinnen und Senioren werden überwiegend auf Plattformen angeboten.
- g** Unterschiedliche Maßnahmen werden ergriffen, um die Folgeschäden zu begrenzen.
- h** Immer mehr Menschen entscheiden sich für Kultur- und Wellnessreisen.

Teil 2

ENDE EINER ENTWICKLUNG?

Über 30 Meter hohe Hotelschiffe und Menschenmassen, die sich durch die Altstadt von Thira auf der griechischen Insel Santorin drängen wie auf dem Münchener Oktoberfest. Diese Bilder sind kaum zu fassen und wurden zum Inbegriff des sogenannten „Overtourismus“: 30 Millionen Menschen bereisen jährlich Venedig und unzählige Kreuzfahrtriesen mit bis zu 8 000 Menschen an Bord ankern gleichzeitig in der Caldera von Santorin.

Beispiel

0 Die Ausmaße des Massentourismus übersteigen unsere Vorstellungskraft.

Aber das alles beschränkt sich nicht nur auf einige wenige Destinationen, denn im Tourismus wurden jährlich neue Rekorde in Sachen Besucherzahlen erreicht.

Begehrte Reiseziele leiden seit Jahren zunehmend unter Überlastung, der Begriff des Overtourismus trifft auf Barcelona ebenso zu wie auf den bayerischen Königssee oder auf Florenz, um nur einige Beispiele zu nennen.

11 Für einen massiven Anstieg der Touristenzahlen seit den 1960er-Jahren gibt es vielfältige Gründe: Reisen ist zu einem Massenphänomen geworden, weil es nahezu für jedermann erschwinglich ist. Sogenannte Billigflieger ermöglichen unkomplizierte und kostengünstige Reisen und attraktive Reiseziele werden in sozialen Medien tausendfach reproduziert. Aber vor allem ermöglichte es der wirtschaftliche Aufschwung vieler bevölkerungsreicher Länder einer wachsenden Mittelschicht zu reisen. Zweifelsohne brachte die steigende Zahl an Übernachtungen auch Wohlstand in Regionen, in denen es zuvor kaum Arbeitsplätze gab, und die Einheimischen profitierten in direkter oder indirekter Form vom boomenden Tourismus.

12 Aber durch die rasant ansteigenden Touristenzahlen machten sich auch bald die negativen Folgen dieser Masseninvasionen bemerkbar. Tagestouristen hinterließen wenig Geld, aber unglaubliche Mengen an Müll und bezaubernde Landschaften wurden in einem nie dagewesenen Bauboom rücksichtslos zubetoniert.

Auf der Baleareninsel Mallorca werden inzwischen mehr als 25 Prozent der Immobilienverkäufe mit zahlungskräftigen und zumeist ausländischen Kunden abgewickelt, sodass den Einheimischen kaum mehr bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht. Die negativen Auswirkungen des ungebremssten Massentourismus und der damit verbundenen Probleme machen sich inzwischen weltweit bemerkbar und sorgen für großes Medieninteresse.

13 Solche negativen Entwicklungen können nicht einfach hingenommen werden. Vielerorts werden deshalb Konzepte von nachhaltigem oder sanftem Tourismus entwickelt und man erprobt ganz unterschiedliche Möglichkeiten, um diese negative Entwicklung zumindest zu begrenzen. So werden zum Beispiel die voranschreitende Digitalisierung und technologische Entwicklungen als geeignetes Mittel gesehen, Touristenströme besser zu verteilen. Auch eine zeitliche Entzerrung wird vielerorts als Möglichkeit erachtet, die massive Besucherkonzentration einer kurzen Saison abzumildern, indem man zum

Beispiel in klassischen Badeorten das Frühjahr oder den Herbst mit speziellen Angeboten als ebenso attraktive Urlaubszeit vermarktet wie die Sommermonate.

14 Auch drastischere Maßnahmen wie Besucherzahlbegrenzungen, Zugangsbeschränkungen, hohe Eintrittspreise und Parkgebühren an touristischen Hotspots werden durchaus als adäquates Mittel gesehen, die Touristenströme zu kontrollieren.

Aber vor allem sind Strategien gefragt, die Urlauberinnen und Urlauber nicht ganz vertreiben, die aber den Andrang in einigermaßen geordnete Bahnen lenken mit dem Ziel, dass das Alltagsleben der Einheimischen noch möglich ist. Es gibt die unterschiedlichsten Ansätze.

So wird neuerdings in Venedig eine Eintrittsgebühr von drei Euro pro Person fällig; eine Summe, die für alle verkraftbar sein dürfte, die aber dazu dient, die Hinterlassenschaften der Touristenmassen täglich zu entsorgen und notwendige Instandhaltungsmaßnahmen zu finanzieren. Zudem ist jetzt die Einfahrt von Kreuzfahrtschiffen ab einer bestimmten Größe in die Lagune von Venedig verboten, aber ein alternativer Ankerplatz wird angeboten.

15 Der sogenannte „Ballermann“-Tourismus auf Mallorca war der Stadtverwaltung schon seit Längerem ein Dorn im Auge. Das Image der Insel als „Insel der Exzesse“ litt gewaltig. Alkoholverbot im Freien und am Strand, eine Nachhaltigkeitsabgabe und das Verbot der Vermietung von Privatwohnungen an Touristen sollen die ersten Schritte einer Veränderung in Richtung eines qualitativ hochwertigeren und nachhaltigeren Tourismus sein und auch dazu dienen, das Image der Insel wieder zu verbessern.

Das alles wird wohl noch nicht ausreichen, um das Problem in den Griff zu bekommen, aber es sind erste Schritte mit Vorbildcharakter, die auf Standorte mit ähnlichen Problemen übertragen werden können.

16 Wohin sich der Tourismus künftig entwickeln wird, ist noch nicht absehbar, aber die Trendtreiber der Zukunft lassen erahnen, wohin die Reise geht: Der wachsende Wohlstand, vor allem in asiatischen Ländern, wird die Nachfrage nach Reisen insgesamt erhöhen und auch die alternden Gesellschaften der westlichen Länder werden sich maßgeblich auf die touristische Nachfrage auswirken. Bedingt durch den demografischen Wandel wird es in Deutschland und anderen westlichen Ländern eine steigende Nachfrage nach aktivem Urlaub geben und Kultur und Gesundheit werden zu bestimmenden Faktoren. Auch werden nutzergenerierte Empfehlungsplattformen vor und während der Reise immer stärker an Bedeutung gewinnen.

Ob es Unterwasserhotels und erschwingliche Reisen ins All geben wird, bleibt ebenso abzuwarten wie die Frage, ob der Partytourismus auch zukünftig attraktiv bleibt. Sicher ist, dass er deutliche Spuren hinterlässt, die die Einwohner der betroffenen Destinationen nicht mehr uneingeschränkt hinnehmen möchten. Sie sind sich bewusst, wie viel Raum von den Massen besetzt wird, wie viel Unrat sie hinterlassen haben und wie unangehm sie sein können.